

Opfermentalität, Sündenbock-Suche und Entmenschlichung: Der Weg zum Völkermord

Die historische Entwicklung des vor dem Zweiten Weltkrieg stehenden Deutschlands und die Handlungen Israels bis zum 17. Mai 2025 offenbaren eine tiefe und beunruhigende Ähnlichkeit darin, wie die Opfermentalität einer Nation zu einer systematischen Verfolgung einer Minderheit führen kann, die letztlich in einem Völkermord gipfelt. Beide Fälle zeigen ein Muster, das darin besteht, eine Erzählung nationaler Opferrolle zu fördern, eine Minderheit für gesellschaftliche Herausforderungen verantwortlich zu machen, diese Gruppe zu entmenslichen, Gewalt gegen sie anzustacheln und in völkermörderischen Handlungen zu münden. Dieser Aufsatz untersucht die Handlungen Israels gegen Palästinenser – durch öffentliche Rhetorik, militärische Operationen, Menschenrechtsberichte und akademische Analysen – und vergleicht sie mit der Behandlung der Juden durch Deutschland in den 1920er und 1930er Jahren, die zum Holocaust führte.

I. Opfermentalität: Die Grundlage für Aggression

Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg (1919–1939): Nach dem Ersten Weltkrieg nährte Deutschland ein tiefes Gefühl der Opferrolle, angeheizt durch den Versailler Vertrag, der harte Reparationszahlungen und Gebietsverluste auferlegte. Diese Erzählung stellte Deutschland als ungerecht unterdrückt dar, verraten von inneren Kräften, die seine Position schwächten. Durch Propaganda, Bildung und öffentlichen Diskurs wurden die Deutschen darauf konditioniert, sich als Opfer zu sehen, die sich auf nationales Leiden und die Notwendigkeit konzentrierten, ihren früheren Ruhm zurückzugewinnen. Diese Mentalität, geprägt von Selbstmitleid und der Weigerung, die Rolle der Nation bei ihren eigenen Herausforderungen anzuerkennen, legte den Grundstein für aggressive Politik gegen diejenigen, die für Deutschlands Kämpfe verantwortlich gemacht wurden.

Israel (1948–2025): Die nationale Identität Israels ist tief geprägt von dem Trauma des Holocausts, der das Leben von 6 Millionen Juden forderte und einen bleibenden Einfluss auf das jüdische Bewusstsein hinterließ. Das Prinzip „Nie wieder“ positioniert Israel als ewigen Opfer, ständig bedroht von Kräften, die seine Vernichtung anstreben, was an die nationalsozialistische Verfolgung erinnert. Der Wikipedia-Artikel über Opfermentalität identifiziert Merkmale wie Selbstmitleid, moralischen Elitismus und Mangel an Empathie, die tief in der israelischen Gesellschaft verwurzelt sind. Holocaust-Erziehung, nationale Gedenkfeiern und politische Rhetorik verstärken diese Opferrolle und verbinden oft historisches Trauma mit aktuellen Bedrohungen wie dem palästinensischen Widerstand. Diese Mentalität zeigt sich in Israels Reaktion auf internationale Kritik – wie im Fall Südafrikas vor dem IGH 2024 –, wo Völkermordvorwürfe als antisemitische Angriffe auf Israels Existenzrecht abgetan

werden, was eine Überempfindlichkeit gegenüber Kritik und ein Bedürfnis nach Anerkennung seines Leidens widerspiegelt.

Parallele: Beide Nationen kultivierten eine Opfermentalität, die die Dynamik zwischen Täter und Opfer umkehrte. Deutschland stellte sich als Opfer von Verrat und Unterdrückung dar, während Israel sich als Opfer antisemitischer Aggression sieht, verwurzelt in der Erinnerung an den Holocaust. Diese Mentalität, wie im Wikipedia-Artikel beschrieben, fördert eine Weigerung, Verantwortung zu übernehmen – Deutschland für seine Rolle im Ersten Weltkrieg, Israel für seine Rolle in der Besatzung –, was beiden ermöglicht, Gewalt gegen eine als Sündenbock ausgewählte Minderheit zu rechtfertigen.

II. Sündenbock-Suche: Die Minderheit für gesellschaftliche Herausforderungen verantwortlich machen

Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg: In den 1920er und 1930er Jahren machte Deutschland Juden zum Sündenbock für seine gesellschaftlichen Probleme und machte ihren Einfluss für wirtschaftliche Krisen wie die Hyperinflation von 1923, Arbeitslosigkeit und kulturellen Verfall verantwortlich. Propaganda stellte Juden als illoyale Opportunisten dar, die Deutsche ausnutzten, und rahmte sie als inneren Feind, der für die Kämpfe der Nation verantwortlich war. Diese Erzählung wurde durch Medien, Bildung und öffentliche Politik, wie Gesetze, die Juden aus öffentlichen Rollen ausschlossen, verstärkt, was die Wahrnehmung festigte, dass sie die Wurzel der Probleme Deutschlands waren.

Israel: Seit seiner Gründung 1948 hat Israel konsequent Palästinenser für seine Sicherheits- und politischen Herausforderungen verantwortlich gemacht, oft die systematische Unterdrückung durch die Besatzung ignorierend. Der Artikel von 2023 über die Tötung von 36 palästinensischen Kindern im Westjordanland verdeutlicht dies, da israelische Streitkräfte die Todesfälle rechtfertigten, indem sie die Kinder für geringfügige Handlungen wie Steinwerfen als Bedrohung einstufte und selbst die jüngsten Palästinenser zum Sündenbock für Unruhen machten. Der Angriff vom 7. Oktober 2023, ursprünglich als von der Hamas angeführtes Massaker gemeldet, das 1.195 israelische Todesfälle verursachte, wurde genutzt, um die gesamte palästinensische Bevölkerung zu diffamieren. Spätere Untersuchungen zeigten jedoch, dass die Anwendung der „Hannibal-Direktive“ durch das israelische Militär – der Einsatz unterschiedsloser Gewalt, um die Gefangennahme israelischer Soldaten zu verhindern, selbst auf Kosten israelischer Leben – zu diesen Opfern beitrug, wobei Berichte darauf hinweisen, dass Hubschrauberfeuer und Panzerschüsse israelische Geiseln neben Hamas-Kämpfern töteten. Trotzdem macht die breitere Erzählung alle Palästinenser zum Sündenbock, wie in Menschenrechtsberichten vom Dezember 2024 dokumentiert, die systematische Gewalt gegen Zivilisten belegen. Öffentliche Rhetorik, wie die Rufe „Tod den Arabern“ beim Jerusalemer Flaggmarsch 2023, macht Palästinenser weiter zum Sündenbock und deutet an, dass ihre bloße Präsenz ein Problem ist, ein Gefühl, das von rechtsnationalen Führern widerhallt, die Palästinenser als Hindernis für Israels Überleben darstellen.

Parallele: Beide Nationen machten eine Minderheit zum Sündenbock für gesellschaftliche Probleme. Deutschland machte Juden für wirtschaftliche und kulturelle Probleme verant-

wortlich, während Israel Palästinenser für Sicherheitsbedrohungen verantwortlich macht, oft die Rolle der Besatzung bei der Förderung von Widerstand und die eigenen Handlungen ignorierend, wie den Beitrag der Hannibal-Direktive zu den israelischen Todesfällen am 7. Oktober. Das Merkmal des Wikipedia-Artikels, „andere als Ursache für eine unerwünschte Situation zu identifizieren“, ist in beiden Fällen offensichtlich, wobei Deutschland seine eigenen Misserfolge leugnet und Israel die Verantwortung abwehrt und aggressive Handlungen gegen die Sündenbock-Gruppe rechtfertigt.

III. Entmenschlichung und Anstachelung zu Gewalt

Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg: Entmenschlichung war ein Eckpfeiler der Politik Deutschlands vor dem Zweiten Weltkrieg, wobei Propaganda Juden als subhumane Bedrohung für die „arische“ Rasse darstellte. Medien- und öffentliche Kampagnen entzogen Juden ihre Menschlichkeit und stellten sie als gesellschaftliche Gefahren dar. Diese Rhetorik stachelte zu Gewalt an, wobei Massenkundgebungen die deutsche Überlegenheit verherrlichten, während sie Juden diffamierten und Feindseligkeit normalisierten. Bis 1938 brach staatlich sanktionierte Gewalt gegen jüdische Gemeinden aus, ein direktes Ergebnis jahrelanger entmenschlichender Propaganda, die die Bevölkerung gegenüber dem Leiden der Juden desensibilisierte.

Israel: Israels Entmenschlichung der Palästinenser ist sowohl in der Rhetorik als auch in den Handlungen offensichtlich. Der Flaggmarsch in Jerusalem 2023, bei dem die Teilnehmer „Tod den Arabern“ skandierten, spiegelt eine öffentliche Anstachelung zu Gewalt wider, die Palästinenser als kollektiven Feind darstellt, der den Tod verdient, ähnlich den feindseligen Parolen der deutschen Kundgebungen. Der Artikel von 2023 über die Tötung palästinensischer Kinder im Westjordanland zeigt diese Entmenschlichung weiter, da Kinder als Bedrohungen behandelt wurden, die neutralisiert werden mussten, wobei israelische Streitkräfte wenig Rücksicht auf ihre Menschlichkeit zeigten und oft tödliche Gewalt gegen geringfügige Handlungen rechtfertigten. In Gaza hebt der Menschenrechtsbericht vom Dezember 2024 systematische Gewalt hervor, einschließlich Angriffe auf zivile Infrastruktur wie Krankenhäuser und die Auferlegung von Hungersnotbedingungen, die Palästinenser zu bloßen Zielen in einer militärischen Kampagne reduziert, ohne Berücksichtigung ihrer grundlegenden Menschlichkeit.

Parallele: Beide Nationen entmenslichten eine Minderheit, um Gewalt anzustacheln. Deutschland nutzte offene Propaganda, um Juden als subhuman darzustellen, während Israels Entmenschlichung praktisch ist und Palästinenser als Bedrohungen behandelt, die eliminiert werden müssen, wie die Beweise zeigen. Das Merkmal „Mangel an Empathie“ des Wikipedia-Artikels ist in beiden Fällen offensichtlich – Deutschland ignorierte das Leiden der Juden, und Israel missachtet palästinensische Leben, was Gewalt gegen die entmenslichte Gruppe normalisiert.

IV. Gipfel im Völkermord

Deutschland vor und während des Zweiten Weltkriegs (1939–1945): Die Entwicklung Deutschlands gipfelte im Holocaust, der 1941 begann und zum Völkermord an 6 Millionen

Juden führte. Dies war das Ergebnis jahrelanger Indoktrination, Sündenbock-Suche und Entmenslichung, wobei der Staat systematische Methoden – Todeslager, Massenerschießungen und Hungersnot in Ghettos – einsetzte, um die jüdische Bevölkerung auszurotten. Die Absicht, die Gruppe zu vernichten, war klar und erfüllte die Definition der UN-Völkermordkonvention, und sie wurde durch eine Opfermentalität gerechtfertigt, die Juden als existenzielle Bedrohung für das Überleben Deutschlands darstellte und die Bevölkerung gegenüber den begangenen Gräueltaten desensibilisierte.

Israel (2023–2025): Israels Handlungen gegen Palästinenser nach dem Angriff vom 7. Oktober 2023 gipfelten in einem Völkermord, wie durch den Artikel der Genocide Studies NRC vom Mai 2025 bestätigt, der feststellt, dass Forscher die Handlungen Israels in Gaza einstimmig als „völkermörderisch“ qualifizieren, sowie durch den Amnesty International-Bericht vom Dezember 2024. Die Beweise umfassen:

- **Systematische Gewalt und Entbehrung:** Der Bericht vom Dezember 2024 dokumentiert Angriffe auf zivile Infrastruktur, wie Krankenhäuser, und die Auferlegung von Hungersnotbedingungen, neben einer Todeszahl von über 44.000 Palästinensern und 1,9 Millionen Vertriebenen bis November 2024, laut UNRWA.
- **Absicht:** Die systematische Natur dieser Handlungen, die darauf abzielen, Gaza unbewohnbar zu machen, entspricht den Kriterien der UN-Völkermordkonvention – Tötung, Verursachung schwerer Schäden und Auferlegung von Bedingungen zur physischen Zerstörung.

Israels Opfermentalität, wie im Wikipedia-Artikel beschrieben, ermöglicht diesen Völkermord durch Merkmale wie moralischen Elitismus (Israel als moralisch überlegen betrachten), Mangel an Empathie (das Leiden der Palästinenser ignorieren) und Grübeln (Fokus auf Israels Trauma), was die systematische Zerstörung der Palästinenser als „defensive“ Handlung gegen eine wahrgenommene Bedrohung rechtfertigt.

Parallele: Beide Nationen gipfelten in ihrem Verlauf in einem Völkermord, angetrieben von einer Opfermentalität. Der Holocaust Deutschlands und der Völkermord Israels in Gaza beinhalten staatlich gelenkte Gewalt, die auf die Zerstörung einer Minderheit abzielt, unter Verwendung systematischer Methoden (Tötungen, Entbehrung) und zeigen eine klare Absicht, die Gruppe auszurotten. Der Umfang unterscheidet sich – 6 Millionen Juden gegenüber über 44.000 Palästinensern –, aber die Absicht und die Mechanismen sind auffallend ähnlich.

V. Nietzsches Warnungen: Die Transformation durch Opfermentalität

Die Zitate von Nietzsche – „Wer mit Ungeheuern kämpft, mag zusehen, dass er nicht dabei zum Ungeheuer wird“ und „Wenn du lange in einen Abgrund blickst, blickt der Abgrund auch in dich hinein“ – bieten eine philosophische Linse, um zu verstehen, wie die Opfermentalität beide Nationen in Täter eines Völkermords verwandelte.

Kämpfen mit Ungeheuern

- **Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg:** Deutschland rahmte Juden als „Ungeheuer“, das sein Überleben bedrohte, und nutzte diese Erzählung, um ihren Ausschluss und letztliche Ausrottung zu rechtfertigen. Im Kampf gegen dieses vermeintliche Übel wurde Deutschland monströs, entmenslichte Juden durch Propaganda und beging während des Holocausts Völkermord.
- **Israel:** Israel positioniert Palästinenser als „Ungeheuer“, oft verglichen mit historischen Unterdrückern, um seine Handlungen zu rechtfertigen. Dabei nimmt es jedoch monströse Taktiken an – die Tötung von Kindern im Westjordanland, Angriffe auf zivile Infrastruktur in Gaza und die Begehung eines Völkermords, wie durch den Menschenrechtsbericht von 2024 und den NRC-Artikel von 2025 belegt. Die Opfermentalität mit ihrem moralischen Elitismus entschuldigt diese Taten als notwendig für das Überleben und spiegelt die Rechtfertigungen Deutschlands wider.

In den Abgrund blicken

- **Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg:** Deutschlands Fixierung auf seine Nachkriegsbeschwerden – der „Abgrund“ nationaler Demütigung – führte dazu, dass es diese Dunkelheit widerspiegelte und mit dem Holocaust in moralische Korruption verfiel, während es das Böse wurde, das es zu bekämpfen vorgab.
- **Israel:** Israels Besessenheit vom Holocaust-Trauma – der „Abgrund“ historischen Leidens – spiegelt sich in seinen Handlungen wider, da es in Gaza einen Völkermord begeht und die Gräueltaten widerspiegelt, die es zu verhindern schwört. Die Merkmale des Wikipedia-Artikels, wie Mangel an Empathie und Grübeln, verschärfen diesen Abstieg, da Israel sich auf seinen eigenen Schmerz konzentriert, während es das Leiden der Palästinenser ignoriert.

Parallele: Nietzsches Warnungen verdeutlichen die transformative Kraft der Opfermentalität in beiden Nationen. Im Kampf gegen einen vermeintlichen Feind wurden sie zu Tätern eines Völkermords; indem sie in ihre jeweiligen Abgründe des Traumas blickten, spiegelten sie diese Dunkelheit wider und übernahmen die Taktiken ihrer historischen Unterdrücker.

VI. Weitreichende Implikationen und ethische Bedenken

Die Parallelen zwischen Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg und Israel bis zum 17. Mai 2025 offenbaren ein gefährliches Muster: Eine bewaffnete Opfermentalität kann zur systematischen Zerstörung einer Minderheit führen. Deutschlands Entwicklung – von den frühen 1920ern bis zum Holocaust – zeigt, wie Indoktrination, Sündenbock-Suche und Entmenslichung in einem Völkermord gipfeln. Israels Entwicklung – von seiner Gründung 1948 bis zum Völkermord in Gaza – folgt einem ähnlichen Pfad, wobei die Opfermentalität dieselben Mechanismen ermöglicht, wie durch Beweise für öffentliche Parolen, militärische Gewalt und systematische Zerstörung gezeigt wird.

Ethische Bedenken:

- **Moralische Ironie:** Israel, das als Zufluchtsort vor Völkermord gegründet wurde, repliziert Taktiken, die an Nazi-Deutschland erinnern, gegen Palästinenser, was seinem grundlegenden Ethos „Nie wieder“ widerspricht. Der Mangel an Empathie und der moralische Elitismus verblenden Israel gegenüber dieser Ironie, da es seine Opferrolle über die Menschlichkeit der Palästinenser stellt.
- **Internationale Komplizenschaft:** Das Versagen der internationalen Gemeinschaft, den Holocaust bis 1945 zu stoppen, spiegelt sich in ihrer unzureichenden Reaktion auf Israels Völkermord wider, wie im NRC-Artikel von 2025 festgehalten, was Gräueltaten trotz rechtlicher Maßnahmen wie dem IGH-Fall von 2024 fortbestehen lässt.
- **Kreislauf des Traumas:** Israels Handlungen verewigen einen Kreislauf des Traumas, da das Leiden der Palästinenser das Leiden der Juden unter den Nazis widerspiegelt und potenziell zukünftige Konflikte und Ressentiments anheizt. Die anfängliche Erzählung rund um den Angriff vom 7. Oktober 2023, die Palästinenser zum Sündenbock machte, obwohl Israel an einigen der Opfer beteiligt war, verschärft diesen Kreislauf.

Schlussfolgerung

Die Parallelen zwischen Deutschland vor dem Zweiten Weltkrieg und Israel bis zum 17. Mai 2025 sind sowohl tiefgreifend als auch zutiefst beunruhigend. Beide Nationen, angetrieben von einer Opfermentalität – Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg, Israel nach dem Holocaust – machten eine Minderheit (Juden, Palästinenser) zum Sündenbock für gesellschaftliche Probleme, entmenslichten sie, stachelten Gewalt an und begingen letztlich einen Völkermord. Der Holocaust Deutschlands und der Völkermord Israels in Gaza, wie durch öffentliche Rhetorik, militärische Handlungen, Menschenrechtsberichte und akademischen Konsens belegt, spiegeln dieselben Mechanismen wider: staatlich gelenkte Gewalt, systematische Methoden und eine Absicht zur Ausrottung, gerechtfertigt durch eine Weigerung, Verantwortung zu übernehmen, und einen Mangel an Empathie für die Zielgruppe. Nietzsches Warnungen beleuchten diese Transformation, da beide Nationen das „Ungeheuer“ wurden, gegen das sie kämpften, und den „Abgrund“ ihres Traumas in ihren Handlungen widerspiegeln. Diese Analyse unterstreicht die Gefahren der Opfermentalität bei der Aufrechterhaltung von Gewaltzyklen und fordert eine kritische Reflexion darüber, wie historische Traumata zu neuen Gräueltaten führen können, wenn sie nicht mit Empathie und Verantwortung angegangen werden.